

Hermann Krause
Leben und Werk eines deutschen Rechtsgelehrten in den
Umbrüchen des 20. Jahrhunderts

Björn Bertram

Eick-Verlag
Kiel 2018

Inhalt

DANKSAGUNG	9
VORWORT	II
Einleitung	II
Fragestellung	13
Stand der Forschung	14
Quellenlage	15
ERSTER ABSCHNITT:	
DER TRADITION VERHAFTET – JUGEND UND STUDIUM	16
Kapitel 1: Kindheit und Schule	16
Die Familie.....	16
Schulzeit.....	28
Charakterliche Prägung in der kleinen Residenzstadt.....	29
Kapitel 2: Studium in Heidelberg und Rostock,	
Dissertation und Referendariat	33
Heidelberg.....	33
Rostock.....	54
Dissertation bei Hans Erich Feine.....	57
Referendar am LG Schwerin und Preisträger der American Arbitration Association.....	59

ZWEITER ABSCHNITT:

DER WEG IN DIE MODERNE? – KARRIERE IM „DRITTEN REICH“

ALS WIRTSCHAFTSRECHTLER.....61

Kapitel 3: Habilitation in Berlin.....61

Das Habilitationsverfahren.....61

Zwischenergebnis.....71

Der junge Privatdozent wird Professor Krause.....84

Kapitel 4: Ordinariat in Heidelberg.....90

Schwierige Verhandlungen.....91

Rückkehr an eine gleichgeschaltete Universität.....99

Die Lehrtätigkeit bis zum Kriege.....105

Kapitel 5: Die Akademie für Deutsches Recht und das

Projekt eines Volksgesetzbuches.....117

Die Akademie.....118

Das Projekt eines VGB.....120

Krauses Beitrag.....123

Das Ende.....135

Kapitel 6: Ius in bello.....136

Forschung und Lehre im Rücken der Front.....137

Krauses Wirken im Kriege – einige Fallbeispiele.....149

Zusammenfassung.....163

DRITTER ABSCHNITT:

NACH DER „STUNDE NULL“: RÜCKKEHR IN DIE

RECHTSGESCHICHTE – RÜCKBESINNUNG ODER FLUCHT?.....165

Kapitel 7: „Stunde Null“ in Heidelberg.....165

Krauses Einsatz als Volkssturmmann und die Kapitulation Heidelbergs.....165

Entlassung und Kampf um den Lehrstuhl.....167

Kapitel 8: Die Rückkehr in die Lehre	189
Erste Lehraufträge.....	189
Ordinariat in Mannheim.....	191
Honorarprofessur in Heidelberg.....	197
Mit Kaiserrecht zur Rezeption – ein rechtsgeschichtlicher Befreiungsschlag.....	198
 VIERTER ABSCHNITT: RECHTSGESCHICHTE IN DER MODERNE	210
 Kapitel 9: München	210
Wettlauf der Dienstherren.....	210
Ordinariat in München.....	219
Mitglied der Bayerischen Akademie und der Historischen Kommission.....	223
Hermann Krause und die MGH.....	225
Krauses rechtsgeschichtliches Werk in der Münchener Zeit.....	235
Letzte wirtschaftsrechtliche Arbeiten.....	246
 Kapitel 10: Letzte Jahre in Heidelberg	247
... und stechen mich die Dornen.....	247
Was bleibt?.....	249
 ANHANG	258
 Werkverzeichnis Hermann Krause	258
 Lebenslauf Hermann Krause	267
 Abkürzungsverzeichnis	270
 Literatur- und Quellenverzeichnis	272
 Abbildungsverzeichnis	319
 Personen- und Sachregister	320

VORWORT

EINLEITUNG

· 11 ·

„Zum Schluß mag der Nachruf auf Karl August Eckhardt (1901–1979) erwähnt werden als bewusstes Beispiel einer Würdigung, die nicht wie heutzutage viele Glückwunschartikel und Nachrufe den Bruch des Lebens durch das dritte Reich verschweigt, sondern im Gegenteil als einen Dreh- und Angelpunkt der Existenz hervortreten läßt.“¹

Diese Worte schrieb Krause in seiner eigenen Lebensbeschreibung, die sich im Nachlaß von Horst Fuhrmann bei den MGH findet. Ebenso wie bei Karl August Eckhardt – wenngleich ohne dessen aktive Verstrickung in den SD² und den Dunstkreis des „Reichsführers-SS“ Heinrich Himmlers – bildet das „Dritte Reich“ einen Dreh- und Angelpunkt in der Lebensgeschichte Hermann Krauses. Erst durch die Umbrüche nach 1933 hatte die Generation Krauses, der „Jahrgang 1902“³ überhaupt die Gelegenheit, nach der Depression der Weimarer Zeit in der (Universitäts-) Wissenschaft Fuß zu fassen und den (im Falle Krauses stets hervorragenden) publizistischen Leistungen eine dem angemessene Anstellung an den Universitäten folgen zu lassen. Erst durch die Umbrüche 1945 war Krause gezwungen, sich wissenschaftlich neu auszurichten und von einem der führenden Wirtschaftsrechtler des „Dritten Reiches“ zu einem der bekanntesten Rechtshistoriker der Bundesrepublik zu werden, wobei Fragestellung der vorliegenden Arbeit sein wird, inwieweit diese „Hinwendung zur Rechtsgeschichte“ Folge der Umbrüche des Jahres 1945 oder bloße Koinzidenz war.

Krauses Lebensweg umfaßte – mit der „Stunde Null“ im Jahr 1945 fast exakt in der Mitte – vier Verfassungsepochen (Kaiserreich – Republik – Diktatur – Republik), davon die drei letzten mit publizistischer Arbeit Krauses.

¹ MGH, NL Fuhrmann, PD Krause, Bemerkungen zur eigenen Entwicklung im Rückblick vom Oktober 1982.

² Der „SD“ war der „Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS“.

³ Siehe unten Kapitel 1, Ziff. 3.

In der ersten Epoche, dem Kaiserreich, erhielt Krause als Sohn eines hohen mecklenburgisch-schwerin'schen Beamten in der kleinen Residenzstadt Schwerin seine erste Prägung im Sinne der alten bildungsbürgerlichen Ideale und einer unbedingten Staatstreue.

·12· In die zweite Epoche, die Weimarer Republik, fällt Krauses universitäre Ausbildung im „Weltdorf“⁴ Heidelberg und seiner mecklenburgischen Heimat Rostock, eine erste Hinwendung zur Rechts- und Verfassungsgeschichte im Rahmen seiner Dissertation bei Hans Erich Feine sowie eine Abkehr von der Rechtsgeschichte und eine Hinwendung zum Wirtschaftsrecht im Rahmen seiner Habilitation bei Paul Gieseke.

In die dritte Epoche, die Diktatur des „Dritten Reiches“, fällt Krauses Aufstieg von Giesekes Assistenten und Privatdozenten an der Wirtschaftshochschule Berlin zum Ordinarius für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Ruperto Carola Heidelbergensis, sein Eintritt in die NSDAP, die Mitarbeit am Volksgesetzbuch und die Aufnahme in die Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Die vierte Epoche, die Bundesrepublik, sieht zunächst Krauses Fall von einem Ordinarius und reichsweit geschätzten Kenner des Wirtschaftsrechts hin zu einem entlassenen und von einem Spruchkammerverfahren bedrohten Ex-Professor, der sich mit Gelegenheitsarbeiten als Gutachter und Repetitor durchschlägt, um seinen Lehrstuhl kämpft und diesen verliert, dennoch in den Staatsdienst als Richter zurückkehrt und nach fünf Jahren wieder ein Ordinariat bekleiden darf. Nach weiteren fünf Jahren folgt dann die Berufung nach München, die – wie sich etliche Zeitgenossen Krauses ihm gegenüber ausdrückten – als eine Genugtuung für die in den letzten zehn Jahren erlittenen Demütigungen verstanden wurde. In München folgt dann Krauses erneute Hinwendung zur Rechtsgeschichte und sein Wirken in etlichen akademischen Gremien der (rechts-) historischen Forschung.

Den Schlusspunkt in Krauses Leben bildet aber nicht die Großstadt München, sondern der zweite Dreh- und Angelpunkt in Krauses Leben: Heidelberg, die kleine Universitätsstadt am Neckar, die Krauses eher introvertiertes Wesen als geduldiger Forscher und unermüdlicher Quellenarbeiter weit besser repräsentiert als München oder Berlin.

⁴ C. Jellinek (1970), S. 85.

FRAGESTELLUNG

Ziel des vorliegenden Werkes ist es, die oben genannten Umbrüche im akademischen Leben Deutschlands, Krauses Stellung zum Nationalsozialismus, sein Verhalten während des Krieges, die Aufarbeitung und den Neuanfang in der Bundesrepublik anhand des Einzelschicksals Krause darzustellen. Keinesfalls steht hier Krause *pars pro toto*, vielmehr soll Krauses Wirken an den Hochschulen Berlin, Heidelberg, Mannheim und München sowie seine Stellung in der Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts erforscht und bewertet werden. Als staatstreuer Beamter war Krause – wie er nach dem Kriege im Zuge des Spruchkammerverfahrens relativ offen zugab – von den Nationalsozialisten und dem von ihnen propagierten „Wiedererstehen des Reiches“ ebenso begeistert, wie es Millionen Deutsche mit ihm waren, die sich nach der Depression der 1920er Jahre und der Unfähigkeit des Weimarer Staates, die aufgeworfenen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme zu lösen, nach einem starken Staat sehnten, der eine solche Lösung versprach. Abgestoßen von der Brutalität des NS-Staates gegenüber Juden und politischen Gegnern wandte sich Krause – so seine Stellungnahme nach dem Kriege – alsbald innerlich von diesem Staate ab, diente ihm aber dennoch als treuer Beamter weiter, bis hin zum Einsatz als Volkssturmmann im Jahre 1945. Es soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit Krauses Parteimitgliedschaft in der NSDAP zu seiner Karriere im „Dritten Reich“ beigetragen hat und ob sie Auswirkungen auf sein Werk hatte.

Sein Werk widerspiegelt die oben angesprochenen Verfassungsepochen dahingehend, als sich Krause, nicht zuletzt unter dem Eindruck der staatlichen Umbrüche, dazu veranlaßt sah, seinen Forschungsschwerpunkt zu verlagern. So wandte er sich nach einem vielbeachteten Einstieg in die Rechtsgeschichte mit seiner Dissertation über mecklenburgische Verfassungsgeschichte und einer Abhandlung über die Geschichte des Schiedsgerichtswesens bei einem Preisausschreiben in seiner Habilitationsschrift dem geltenden Wirtschaftsrecht zu und bearbeitete – trotz der zwischenzeitlich von den Nationalsozialisten im Rahmen der Juristenausbildung forcierten Hinwendung zur deutschen Rechtsgeschichte – bis 1945 keinen einzigen Aufsatz in diesem Rechtsgebiet, obgleich er den Deutschrechtlichen Lehrstuhl an der Universität Heidelberg innehatte.

Dann erfolgte unter dem Eindruck der Niederlage und seinem zunächst verlorenen Kampf um den Lehrstuhl die erneute Hinwendung zur Rechtsgeschichte. Ob es sich hierbei um eine „Flucht“ in die politisch unverfängliche Rezeptionsgeschichte des ausgehenden Mittelalters handelte, soll ebenfalls im Rahmen dieser Arbeit geklärt werden. Schlussendlich soll Krauses Wirken auf die Rechtswissenschaft anhand einiger herausragender Werke gewürdigt werden.

STAND DER FORSCHUNG

Die Frage des Umgangs der Universitäten, insbesondere der Universität Heidelberg mit dem Nationalsozialismus ist bereits seit längerem gut erforscht.⁵ Auch findet sich zwischenzeitlich eine Vielzahl von Werken über Zeitgenossen Krauses.⁶

Hingegen gibt es zur Arbeit und dem Lebensweg Krauses im Speziellen kaum Literatur. So gibt es neben der Festschrift zum 70. Geburtstag⁷ und einigen Nachrufen⁸ sowie einer neuerdings erschienen Würdigung des Wirkens Krauses bei den MGH⁹ keine zusammenhängende Beschreibung Krauses und seines Werks.

⁵ *Vežina*, Die Gleichschaltung der Universität Heidelberg 1982; *Mumper*, The Re-opening of Heidelberg 1984; *Wolgast*, Die Universität im Dritten Reich 1986; *Mußg-nug*, Die vertriebenen Heidelberger Dozenten 1988; *Heß, Lehmann, Selling*, Heidelberg 1945 (1996); *Lösch*, Der nackte Geist 1999, für die Universität Tübingen; *Remy*, The Heidelberg Myth 2002; *Grüttner*, Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik 2004; *Eckart, Sellin, Wolgast*, Die Universität Heidelberg im Nationalsozialismus 2006; *Schroeder*, Eine Universität für Juristen und von Juristen 2010; *Ditt*, Stoßtruppfakultät Breslau 2011.

⁶ *Brun*, Leben und Werk des Rechtshistorikers Heinrich Mitteis unter besonderer Berücksichtigung seines Verhältnisses zum Nationalsozialismus (1991); *Walkenhaus*, konservatives Staatsdenken (1997) zu Ernst-Rudolf Huber; *Wolf*, Vom alten zum neuen Privatrecht (1998), zu Heinrich Lange; *Wegerich*, Die Flucht in die Grenzenlosigkeit. Justus Wilhelm Hedemann (2004); *Mies*, Wolfgang Siebert (2008); *Mehring*, Carl Schmitt (2009); *Meinel*, Der Jurist in der industriellen Gesellschaft (2011) zu Ernst Forsthoff; *Leo*, Wilhelm Groh (2012); *Schäfer*, Otto Gönnerwein (2013); *Weis*, Ein Rechtswissenschaftler in Zeiten des Umbruchs (2013) zu Karl Geiler.

⁷ FS Krause, Köln 1975.

⁸ *Fuhrmann*, in: DA 47.2 (1991), 801; *Landau*, in: Jb. BAdW 1991, 239; *Kobler*, in: ZRG (GA) 110 (1993), 675; *Laufs*, in: Jb. der Heidelberger Akademie 1993, 85.

⁹ *Hecker*, in: ZBLG 77 (2014), 137.

QUELLENLAGE

Neben den oben erwähnten direkten Beschreibungen und Würdigungen Krauses stützt sich diese Arbeit zunächst auf die Veröffentlichungen Krauses als Primärquelle. Das Werk Krauses ist durchaus umfangreich, Ergebnis eines mehr als 60 Jahre währenden Forscherlebens. Ein Werkverzeichnis ist der Arbeit beigelegt.¹⁰ Es basiert neben den eigenen Aufzeichnungen Krauses¹¹ auf der Aufstellung Heckers,¹² die dieser für die Festschrift Krauses – auch mit tatkräftiger Unterstützung Krauses in Form von Hinweisen auf dessen anonyme Beiträge – erarbeitet hat. Daneben stützt sich diese Arbeit im Wesentlichen auf archivalische Quellen der diversen Universitäts- und Landesarchive in Mecklenburg, Berlin, Baden-Württemberg und Bayern, wie auch des Bundesarchivs. Dabei waren insbesondere die Universitätsarchive in Heidelberg, München und Berlin, wie auch die Staatsarchive in Karlsruhe, Stuttgart und München aufschlussreich. Für das Wirken Krauses an dem Projekt eines Volksgesetzbuches fanden sich im Bundesarchiv in Berlin ebenfalls umfangreiche Quellen.

Schließlich stützt sich die Darstellung auf den wissenschaftlichen Nachlaß Krauses, der für diese Studie erstmals zugänglich gemacht und geprüft wurde.¹³ Er ist nunmehr von Herrn Prof. Dr. Joachim Rückert an das MPI für Rechtsgeschichte in Frankfurt (Main) übergeben worden und dort zugänglich.

¹⁰ Siehe unten Anhang I.

¹¹ MGH, NL Fuhrmann, PD Krause, Schriftenverzeichnis.

¹² *Hecker*, in: FS Krause, S. IX ff.

¹³ Der (Teil-) Nachlaß wurde Herrn Prof. Rückert von Krause selbst übergeben. Allerdings ist festzuhalten, daß der Nachlaß – insbesondere in Bezug auf die Zeit von 1933–1945 – lückenhaft ist und davon auszugehen ist, daß hier nachträgliche Manipulationen erfolgt sind; ob von Krause selbst oder dritter Seite, war nicht festzustellen. Gleichwohl ist insbesondere die Korrespondenz Krauses für die Erschließung seines Lebens und seines Werks sehr aufschlussreich.

ERSTER ABSCHNITT:

DER TRADITION VERHAFTET – JUGEND UND STUDIUM

KAPITEL I: KINDHEIT UND SCHULE

Hermann Krause wurde am 27. September 1902 in Schwerin in Mecklenburg geboren und wuchs im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin auf. Seine Familie war zu dieser Zeit bereits über die Grenzen des Großherzogtums hin bekannt; sowohl sein Großvater als auch seine Onkel waren mit wissenschaftlichen Beiträgen zu verschiedensten Forschungsgebieten hervorgetreten. Krauses Vater war Ministerialbeamter und prägte durch seine Dienstauffassung und charakterliche Haltung den jungen Hermann Krause.

Die Familie

Krauses Familie stammte ursprünglich aus hannoverschen Landen. Der Urgroßvater Ludwig (Louis) Krause hatte in den Befreiungskriegen als Rittmeister im 3. Husarenregiment (Cambridge)¹⁴ der King's German Legion für Georg III., den englischen König und ehemaligen Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg gekämpft.¹⁵ Nach den Befreiungskriegen und der Eingliederung der KGL in die nunmehr königlich-hannoversche Kavallerie ließ sich Ludwig Krause als königlich-hannoverscher Rittmeister i. P. in Northeim nieder.¹⁶ Hier heiratete er Louise Christiani.¹⁷ Das Paar hatte drei Söhne.¹⁸

Der Großvater (1822–1892) –

Beginn einer bildungsbürgerlichen Tradition

Der älteste von ihnen war Hermann Krauses Großvater Dr. phil. h. c. Karl Ernst Hermann Krause. Er wurde am 10. September 1822 in Northeim geboren.¹⁹ Nach dem 1841 auf Wunsch des Vaters begonnenen Studium der

¹⁴ *Koppmann*, in: Niederdeutsches Jahrbuch 1893, S. 1.

¹⁵ *Edward Schröder*, in: ADB 51 (1906), S. 368.

¹⁶ Vgl. die Regimentsliste in *Beamish*, S. 53.

¹⁷ *E. H. L. Krause*, zum Gedächtnis meines Vaters, Widmung.

¹⁸ Archiv Visigothiae, Brief von E. H. L. Krause an Friedrich Haase unter dem 29.06.1927.

¹⁹ UAH PA 4646; von Hermann Krause am 23.04.1936 ausgefüllte Standesliste.

PERSONEN- UND SACHREGISTER

Personenregister

A

·320·

Achelis, Johann 108, 148, 165, 197
Achter, Viktor 213, 214
Andreas, Willy 77, 102, 103, 158, 159, 164, 207
Anschütz, Gerhard 34, 35, 36, 37, 38, 39, 43, 47,
48, 96, 104

B

Bader, Karl Siegfried 61, 156, 205, 206, 210,
213, 214, 222, 248
Baethgen, Friedrich 35, 224, 225, 226, 228, 232
Baeyer, Hans Ritter v. 91
Ballreich, Hans 164, 211
Bärmann, Johannes 159, 160, 161, 162, 164, 222,
249, 251
Bauer, Karl-Heinrich 254
Bilfinger, Carl 96, 98, 147, 148, 164, 183
Bonhoeffer, Dietrich 84
Bonn, Moritz Julius 66
Bötticher, Eduard 65, 95, 108, 124, 164, 174,
185, 190
Brinkmann, Carl 155

C

Coing, Helmut 83, 188, 221, 222
Conrad, Hermann 203, 210, 211
Curtius, Ludwig 103

D

Dahm, Georg 29, 81, 186

E

Ebert, Friedrich 49
Eckhardt, Karl August 11, 29, 64, 65, 67, 68,
69, 70, 71, 78, 80, 85, 86, 88, 89, 93, 94, 95,
110, 112, 113, 146, 204

Elmenau, Johannes v. 210, 211, 212, 213, 214,
215, 216, 218, 225, 228, 229, 232

Endemann, Friedrich 36, 38

Engelhard, Herbert 179

Engisch, Karl 29, 82, 83, 92, 93, 94, 95, 96, 97,
103, 107, 143, 147, 148, 152, 153, 164, 170, 172,
173, 187, 190, 205, 218, 223, 248

Erler, Adalbert 173, 210, 222

F

Fehr, Hans 36, 91, 115, 152, 177

Feine, Hans Erich 12, 55, 56, 57, 61, 66, 93, 94,
98, 210, 212, 213, 214, 252

Felgentraeger, Wilhelm 127, 140, 141

Forsthoff, Ernst 14, 29, 82, 90, 136, 138, 141,
143, 146, 170, 172, 183, 187, 197, 198

Frank, Hans 70, 100, 115, 118, 119, 120, 121,
123, 130

Friedrich I, Großherzog von Baden 26, 37

Friedrich I (HRR) 201

Friedrich IV, Großherzog von Mecklenburg-
Schwerin 26, 31

Fuhrmann, Horst 11, 14, 15, 55, 57, 64, 76, 177,
230, 231, 232, 233, 234, 257

G

Gadamer, Hans-Georg 248

Gagnér, Sten 225

Geiler, Karl 14, 103, 152, 153, 154, 155, 164

Gessler, Otto 171

Gierke, Julius v. 115, 177, 178

Gieseke, Paul 12, 56, 60, 62, 63, 64, 65, 66, 67,
68, 70, 71, 84, 85, 86, 87, 88, 97, 206, 218, 246

Giffenig, Hugo 27

Giffenig, Hugo Carl 27
Gönnenwein, Otto 14, 103, 155, 156, 157, 158,
159, 164, 170, 191, 207, 208, 254
Göring, Hermann 142
Gothein, Eberhard 191
Gradenwitz, Otto 107
Graf zu Dohna, Alexander 38
Groh, Wilhelm 14, 91, 93, 95, 96, 97, 102, 103,
141, 150
Grossmann-Doerth, Hans 61, 86
Grundmann, Herbert 225, 226, 227, 228, 229,
230, 231
Gumbel, Emil Julius 50
Gürtner, Franz 121
Gutzwiller, Max 38, 82, 95, 96, 103, 107, 149,
150
H
Hachenburg, Max 115
Hahn, Otto 102
Hallstein, Walter 85
Hampe, Karl 35, 38
Heckel, Johannes 211, 220, 225
Hecker, Hans Joachim 14, 15, 114, 204, 212,
229, 234, 257
Hedemann, Justus 14, 120, 121, 122, 123, 124,
125, 129, 131, 132, 133, 134, 135
Hefermehl, Wolfgang 209
Heinsheimer, Karl 38
Henkel, Heinrich 29, 82, 187
Heymann, Ernst 89, 132, 133, 151, 156
Himmler, Heinrich 68, 69
Hinckley, Charles 167
Hindenburg, Paul v. 49, 118
Hitler, Adolf 38, 74, 75, 77, 78, 80, 102, 112,
118, 119, 122, 134, 135, 158

Hoegner, Wilhelm 78, 121
Huber, Ernst Rudolf 14, 29, 82, 160, 187
Hueck, Alfred 85, 124, 198, 210, 211, 213, 223,
246
J
Jecht, Horst 139, 197
Jellinek, Walter 12, 37, 38, 82, 98, 103, 168, 171
Jünger, Ernst 110
K
Kirchheimer, Otto 84, 188
Kobler, Michael 14, 30, 60, 146, 184, 185, 222,
249
Köttgen, Arnold 29, 83, 187
Krause, Anna Marie (geb. Giffenig) 27
Krause, Ernst Hans Ludwig 16, 17, 18, 19, 20,
22
Krause, Hanna 27
Krause, Hermann August 23, 24, 25, 26, 27, 29
Krause, Karl Ernst Hermann 16, 17, 18
Krause, Louis 16
Krause, Ludwig 58
Krause, Ludwig Johann Eduard 16, 20, 21,
22, 27, 28
Krawinkel, Hermann 206, 214
Krieck, Ernst 102, 181
Kroeschell, Karl 248
Krüger, Herbert 81, 164, 186, 191
Kühn, Margarete 247
Kunkel, Wolfgang 29, 83, 84, 128, 177, 188,
190, 218, 222, 223, 224
Künßberg, Eberhard Frhr. v. 92, 147, 151, 152,
153, 155, 156
Künßberg, Katharina v. 151, 152, 153, 164, 173,
179

L

Landfried, Werner 50, 180
Landsberg, Ernst 116
Lange, Heinrich 14, 113, 120, 121, 123, 125, 140,
186
Langfeld, Adolf 21, 24, 25, 26, 29, 30, 34, 45,
46
Larenz, Karl 29, 81, 184, 186, 206
Lehmann, Heinrich 14, 128, 131, 134, 181
Leibholz, Gerhard 84, 188
Lenard, Philipp 51, 52, 181
Lentze, Hans 213, 214
Levy, Ernst 82, 83, 96, 103, 107
Lüth, Friedrich 28

M

Masserer, Philipp 33, 39, 55, 75, 76, 79, 89, 100
Maunz, Theodor 29, 82, 187, 229
Meister, Ulrich 183
Merk, Walter 93
Michaelis, Karl 23, 28, 81, 122, 186
Mitteis, Heinrich 14, 91, 92, 93, 96, 98, 104,
159, 173, 182, 210, 211, 215, 223, 253
Morgenthau, Hans 84, 188
Mosse, Rudolf 107

N

Neinhaus, Carl 165
Nipperdey, Hans Carl 128, 131, 132, 134
Nußbaum, Arthur 60, 61

O

Oertzen, Otto 59
Oncken, Hermann 35, 38

P

Palandt, Otto 116
Panzer, Friedrich 147, 148, 197, 205
Penham, Daniel 168

Perels, Kurt 82, 103, 149, 150, 151, 153, 164, 174
Planck, Max 102, 221

R

Radbruch, Gustav 26, 38, 39, 53, 82, 103, 153,
158, 159, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 178,
182, 187, 205

Ranke, Leopold v. 254

Rathenau, Walther 51, 52

Reicke, Siegfried 36, 95, 97, 210, 211, 212, 217

Ritterbusch, Paul 81, 186

Rucker, August 214, 215

S

San Nicolò, Mariano 212, 214

Schaffstein, Friedrich 29, 81, 186

Scheel, Gustav Adolf 111, 140, 152, 153

Scheffel, Josef Victor v. 247

Schirach, Baldur v. 82

Schlegelberger, Franz 121, 122, 133

Schlosser, Hans 222, 249

Schmidhuber, Karl Friedrich 155, 156, 157, 158

Schmidt-Rimpler, Walter 85, 127

Schmitt, Carl 14, 64, 65, 67, 70, 71, 82, 88, 89,
116, 146, 198

Schmitthenner, Paul 107, 108, 138, 139, 154, 177

Schultze-v. Lasaulx, Hermann 206, 210

Schwalber, Josef 211, 212

Schwerin, Claudius Frhr. v. 93, 113, 114

Siebert, Wolfgang 14, 81, 92, 93, 94, 95, 140,
157, 158, 186, 218

Siegfried, Herbert 28

Siegfried, Paul 29

Simpfendorfer, Wilhelm 218

Spangenberg, Hans 56, 57

Stintzing, Roderich v. 116

Süss, Theodor 206

T

Thieme, Hans 207, 210, 213, 214, 215, 222,
224, 253

Thierack, Georg 119, 133, 134, 135, 139

Thoma, Richard 38, 39

U

Ulmer, Eugen 29, 83, 94, 106, 107, 109, 115, 138,
149, 150, 151, 152, 153, 155, 156, 157, 164, 166,
170, 171, 172, 177, 198, 207, 211, 218, 221

W

Wacker, Otto 111

Waffenschmidt, Walter Georg 193

Wahl, Eduard 28, 49, 55, 57, 75, 115, 143, 148,
177, 178, 183, 190

Weber, Alfred 29, 38

Weber, Friedrich 179

Weber, Max 35, 38, 221

Wieacker, Franz 29, 128, 160

Wieruszowski, Alfred 60, 61

Wittmann, Lutz 162, 166, 180

Wohlhaupter, Eugen 173, 212

Wyneken, Henriette Karoline 17